

Briefe an die SÄZ



Une conclusion décevante au marché de 26 milliards de la LAMal

Réponse à «26 milliards pour le marché ou pour la santé ?» du Dr Roland Niedermann [1]
Cher Confrère,

Qui dit budget dit marché et qui dit budget dit aussi limitations pour le payeur et donc réflexion pour le fournisseur. Dans ce sens, votre réflexion destinée aux fournisseurs de prestations que nous sommes se préoccupe de prendre en charge d'abord la souffrance humaine : elle n'est pas «*celle des machines et de leurs calculs*». Dans ce sens aussi, et c'est donc bien ce que nous ne sommes pas, allons jusqu'au bout et EXISTONS: LUTTONS contre le «*dégoût moderne d'exister*» et «*choyons ce qu'il y a d'incertain dans la Vie humaine*» [2]. Votre texte devrait donc encourager à l'avenir bien des confrères à soutenir activement et individuellement leurs patients à recourir aux remboursements de certaines prestations sur la base d'arguments scientifiques. Il devrait aussi permettre également aux assureurs maladie, de rappeler un des principes fondamentaux du remboursement des prestations de la LAMal, – celle de l'adéquation scientifique – à certains adeptes de thérapies, qui se voient actuellement remboursées par une réglementation de plus en plus étatisée et inadéquate de la médecine, alors que d'autres, essentielles au maintien de l'intégrité corporelle des patients les plus fragiles sont refusées.

Votre conclusion est cependant absolument décevante. Vous confondez ceux qui doivent être protégés, à savoir les patients, de ceux qui devraient s'affranchir de protections non justifiées, à savoir les confrères «*frappés d'une asthénie sans remède*», le plus souvent adeptes d'une caisse publique, qui ne va qu'augmenter les tracasseries administratives et paralyser un système qui n'en a pas besoin. Refusons donc la votation sur la caisse publique incompatible avec Notre Efficacité et Notre Adéquation. Avec mes meilleurs messages.

Dr Fabienne Gay-Crosier, Genève

- 1 Niedermann R. 26 milliards pour le marché ou pour la santé. Bull Méd Suisses. 2014;95(20):777.
- 2 Kiefer B. Les déclinaisons du nihilisme. Rev Med Suisse. 2014(10):1096.



Sterbehilfe: Differenziert und vernünftig diskutieren

Die Sterbehilfeorganisation Exit hat in den letzten Monaten in den Medien viel Aufmerksamkeit bekommen durch die Absicht, Sterbehilfe auch für Menschen anzubieten, die nicht todkrank sind, aber trotzdem schwer leiden. Persönlich konnte ich als Hausarzt dreimal sehr hilfreiche Kontakte mit Exit erleben, bei denen ich durch die professionelle, integere, und ethisch absolut einwandfreie Arbeit dieser Organisation beeindruckt wurde.

Die SAMW möchte die Sterbehilfe nur kurz vor dem Tod erlauben. Dies führt zu einer Diskriminierung jener Patienten, die zwar unerträglich leiden, aber nicht unmittelbar vor dem Tod stehen. Für uns Ärzte entsteht dadurch eine Rechtsunsicherheit, da die Voraussetzung «unmittelbar vor dem Tod» sehr unterschiedlich interpretiert werden kann.

Auch die Nationale Ethikkommission NEK kritisierte diese Einschränkung der SAMW in ihrer Vernehmlassungsantwort vom 25.2.2010.

Da hier säkulare und religiöse Werte aufeinander prallen, halte ich es für wichtig, dass nicht nur in der Bevölkerung und der Politik, sondern auch in der Ärzteschaft differenziert und vernünftig über dieses Thema diskutiert wird. Es bestehen gegenüber der Sterbehilfe noch viele Vorurteile. Von einigen religiösen Kreisen wird die Palliativmedizin argumentativ missbraucht, um die Sterbehilfeorganisationen als überflüssig und unethisch zu diskreditieren. Von «Lifestyle-Suiziden» zu sprechen, halte ich in Anbetracht des oft grossen Leidens persönlich für zynisch.

Mit einem Brief an die Bundesräte Berset und Sommaruga wollte ich in Erfahrung bringen, wie der Bundesrat darüber denkt, welche gesetzgeberischen Massnahmen geplant sind und die Diskussion über dieses wichtige Thema anregen. Und natürlich auch meine säkulare Sichtweise in die Diskussion einbringen.

Aus der Antwort, die ich erhalten habe, geht hervor, dass der Bundesrat die jetzige liberale Regelung beibehalten will. Diese hat sich bewährt und hatte entgegen religiöser Befürchtungen seit 30 Jahren weder einen Dammbruch noch einen Wertezwerg zur Folge. Ich sehe hier auch gewisse Analogien zur Fristenregelung beim Schwangerschaftsabbruch. Interessant ist, dass diese Diskussion bei den

alten Griechen fast gleich tönte: Während Sokrates den Suizid bei schwerer Krankheit befürwortete, lehnte ihn Aristoteles als Feigheit ebenso entschieden ab. Plato dagegen nannte vier Ausnahmen, bei denen Selbsttötung erlaubt sein sollte. Wir werden also noch ein paar Jahre zu diskutieren haben.

Dr. med. Res Kielholz, Uster



Swisscoy: Ärztemangel

Dr. Spirig berichtet in der SÄZ vom 15.5.14 [1] begeistert über seinen Einsatz bei der Swisscoy im Kosovo. Dieser Bericht hinterlässt im Zusammenhang mit dem Inserat von Swissint auf der Suche nach Kontingentsärzten bis Alter 70 den Eindruck einer Publireportage. Die Schweizer Armee hat es schlichtweg verpasst, Ärztenachwuchs zu ziehen.

Ich selbst war von 2001 bis 2009 jährlich einige Wochen als Truppenarzt im Kosovo im Einsatz. Jährlich bemängelte ich bei den dort eingesetzten Mercedes-Sprinter-10-Platz-Transportfahrzeugen das Fehlen von Sicherheitsgurten. Nichts geschah. 2009 gelangte ich mit meinem Anliegen direkt an BR Ueli Maurer. Antwort bekam ich vom designierten Armeechef André Blattmann: «Herr Hauptmann, Sie haben den Dienstweg nicht eingehalten ...» und wurde vom NCC (National camp commander) zur Rede gestellt.

Einige Monate später, im Oktober 09, verunglückte ein baugleicher Mercedes Sprinter der Swissint auf dem Weg von Stans nach dem Flughafen Zürich mit 10 ausländischen Offizieren an Bord. Es gab etliche Verletzte. Da platzte mir der Kragen, ich scherte mich um den Maulkorb und machte in der Presse auf den Miss-

Leserbriefe



Reichen Sie Ihre Leserbriefe rasch und bequem ein. Auf unserer neuen Homepage steht Ihnen dazu ein spezielles Eingabefeld zur Verfügung. Damit kann Ihr Leserbrief rascher bearbeitet und publiziert werden – damit Ihre Meinung nicht untergeht. Alle Infos unter: www.saez.ch/autoren/leserbriefe-einreichen/

stand aufmerksam. Im März 2010 gab es für zwei Wochen keinen Schweizer Arzt bei der Swisscoy. Meine Bewerbung wurde mit kurzem Mail abgelehnt: «Herr Doktor wir schätzen ihre fachliche Kompetenz, nicht aber Ihre politische Einstellung.» In der Folge gab ich auch meine Teilzeittätigkeit als Aushebungsarzt im Rekrutierungszentrum in Mels auf. Nebst Flugzeugbeschaffung muss sich die Armee ernsthaft um ihre Kaderleute kümmern,

wenn sie sich im Ernstfall medizinisch nicht auf die zivilen Einrichtungen mit den vielen ausländischen ÄrztInnen abstützen will.

Dr. med. Walter Lang, Landschlacht

- 1 Spirig P. Die Hausarztpraxis gegen einen Container austauschen. Schweiz Ärztezeitung.2014;95(20):774-5.

Anmerkung der Redaktion

Der *Eindruck* einer Publiereportage sei Kollege W. Lang unbenommen. Es sei jedoch an dieser Stelle wieder einmal darauf hingewiesen, dass es in der Schweizerischen Ärztezeitung keine bezahlten redaktionellen Artikel oder keine «Artikel zu Inseraten» gibt. Redaktion und Inserateabteilung arbeiten strikt getrennt und völlig unabhängig voneinander.

Bruno Kesseli, Chefredaktor

Mitteilungen

Schweizerische Herzstiftung

Research Prize 2015

The Swiss Heart Foundation awards an annual prize of 20000 CHF for one or several outstanding publications/accepted manuscripts of scientific research in the field of prevention, diagnosis and/or treatment of cardiovascular diseases. Swiss researchers or research teams working in Switzerland or abroad and foreign

researchers working in Switzerland are entitled to apply. The *age limit of applicants is 45 years* at the time of application. Previous prize winners are not eligible for the SHF-prize, also scientific publications, which have already been awarded, will not be eligible. The prize winner will be chosen by the Scientific Committee of the Swiss Heart Foundation. For further informations and detailed rules see www.swissheart.ch/forschungspreis.

Applications should be submitted by *30th June 2014* (date of postmark) by post (one copy) as well as by E-Mail with one signed accompanying letter, the publication(s)/accepted manuscript(s) to be considered, list of references, brief Curriculum Vitae (max. 1 page) to: Swiss Heart Foundation, Scientific Committee, Schwarztorstrasse 18, 3007 Bern. Fax 031 388 80 88. [hartmann\[at\]swissheart.ch](mailto:hartmann[at]swissheart.ch) www.swissheart.ch/forschungspreis

Aktuelle Forumthemen

Jetzt online mitdiskutieren auf www.saez.ch



Dr. med. Andy Fischer, CEO Medgate

Vernetzung

Grundlage für eine funktionierende integrierte Versorgung



Margrit Kessler, Präsidentin SPO Patientenschutz und Nationalrätin GLP

Stopp dem drohenden Ärztemangel!

Mehr Ausbildungsplätze in der Humanmedizin



Prof. Dr. med. Dr. h. c. Max Aebi, Senior Consultant Institut für Evaluative Forschung in der Medizin (IEFM) der Universität Bern und Präsident der SIRIS Stiftung

Qualitätskontrolle in der Chirurgie

Was bringen Register?